

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
und kostet bei der Ex-
pedition pro Quartal
1 M. 5 Pf.
im Oberamtsbezirk
1 M. 25 Pf.
außerhalb
1 M. 45 Pf.



Inserate
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben, werden
mit 9 Pf.
von außerhalb diesel-
ben mit 10 Pf.
für die dreispaltige
Zeile oder deren Raum
berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue
Quartal des

Bote vom Welzheimer Wald

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern bezw.
Boten, für Welzheim in der Verlags-Expedition bewerk-
stelligen.

Der vierteljährige Abonnementspreis beträgt in Welzheim
1 M. 5 Pf., im Oberamts-Bezirk 1 M. 25 Pf., im
übrigen Württemberg 1 M. 45 Pf.

Vom Kriegschauplatz.

St. Petersburg, 29. Juni. Wegen des Donauüber-
gangs ist die Stadt besetzt und findet Gottesdienst in der Katho-
drale statt. Privatbesuchen zufolge wird das russische Hauptquar-
tier nach Simniza verlegt. Nikopolis ist gänzlich niederge-
brannt.

Bukarest, 28. Juni. Der Kaiser erließ folgende Pro-
klamation an die Bulgaren: Die Russen beschränken den bul-
garischen Boden nicht, um zu zerstören, sondern um aufzubauen;
alle Rassen und Bekenntnisse Bulgariens zu veröhnen. Leben, Ei-
genthum und Ehre werden geschützt. Die Muselmänner Bulgariens
möchten die Gerechtigkeit Gottes anerkennen, welche sie getroffen,
und möchten friedliche Bürger werden. Die Christen Bulgariens
möchten alle inneren Streitigkeiten vergessen und sich mit ihren
Glaubensgenossen vereinigen. An Stelle der türkischen Macht
werde eine regelmäßige Verwaltung treten, an welcher die Einwoh-
ner des Landes theilnehmen. Die bulgarische Legion soll die Ord-
nung im Lande aufrechterhalten. Die Bulgaren möchten der Welt
beweisen, daß sie des Voozes würdig seien, welches Rußland für sie
seit soviel Jahren mit soviel Opfern vorbereitet.

St. Petersburg, 29. Juni. Official aus dem Hauptquar-
tier Mazra den 27. d. Das Bombardement von Kars wird von
den früheren Batterien fortgesetzt. Russischer Verlust am 25. und
26. d. 1 Todter, 9 Verwundete. Von der Kolonne des Generals
Heimann keine Nachrichten. Die Truppen des Generals Oklob-
schio griffen am 23. d. Zichaderie (vor Batum) an. Die
Türken vertheidigten sich hartnäckig in dem kourtierten Terrain, die
künstlichen Hindernisse, die Beihülfe der Monitors und der bewaff-
neten Bevölkerung benützend. Der Kampf dauerte den ganzen Tag.
Die russ. Truppen kämpften tapfer und nahmen gegen Abend einen
Theil der feindlichen Stellungen ein. Russischerseits Flügeladjutant
Oberstleutnant Terkow todt, 10 Offiziere verwundet, Soldaten ge-
gen 400 todt und verwundet. Am 24. griffen die Türken den rech-
ten Flügel und das Zentrum der russischen Stellung bei Same-
bar an, wurden aber nach heftigem Kampfe, der türkischer Seite
durch ausgewählte, neulichst angekommene arabische Bataillone und
Schützen des 4. Korps geführt wurde, mit großem Verlust durch
Kartätschen und Bayonets zurückgewiesen. Wegen der späten Zeit
und der Nähe der türkischen Befestigungen dauerte die Verfolgung
nicht lange. Die Türken wurden von Dermisch Pascha befehligt.
Am 25. griffen zahlreiche in Suchum mit Artillerie gelandete Tür-
ken die Stellungen des Generals Oksajoff bei Flory an, durch

Monitor unterstützt, wurden aber durch das vortreffliche Feuer der
Schützen des Achalzugregiments und der Kubanischen Artillerie zu-
rückgewiesen. Die Verfolgung war durch Auslösen des Flusses
Ghilicia gehindert. Bloß 1 Verwundeter. Die Kolonne des Fürsten
Dochordischkaase, die nach Dido zog, wurde am 24. Juni durch
Didoer angegriffen, die großen Verlust erlitten. Russischerseits 1
Offizier, 10 Soldaten todt; 20 Soldaten, 1 Offizier verwundet.

Petersburg, 29. Juni. Officialles Telegramm aus Mazra
vom 28.: Am 26. Juni griff General Boris Melikoff zusammen
mit der Colonne des Generals Heimann das besetzte Lager Is-
mail Paschas bei Zewin an. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nach-
mittags bis zu einbrechender Dunkelheit. Die Russen warfen den
Feind, der 33 Bataillone stark war, aus den vorderen Positionen.

Petersburg, 29. Juni. Die türkische Diversion ist, wie zu
erwarten war, in Suchum-Kale zum Stillstand gekommen, weil die
in Abchasien gelandeten Türken und Tscherkessen zu keinem Einver-
nehmen gelangen konnten. Die Gegend von Suchum Kale ist von
russischer Seite einstweilen durch einen verstärkten Militär-Gordon
cecnirt.

Konstantinopel, 28. Juni. Eine Depesche des Gouver-
neurs von Erzerum vom 25. d. sagt: Melikoff passirte mit
16 Bataillonen Infanterie, 5000 Reitern und 32 Kanonen den
Paß von Zalicaba und griff das türkische Lager bei Zewin an.
Ein Geschüßkampf entspann sich, worauf die Türken zum Angriff
übergehend die Russen mit dem Verluste von 2500 Mann zur Rück-
zug zwangen. Türkenverlust 400 Mann.

In Montenegro hat sich das Blatt eigenthümlich gewandt.
Die Türken sind unter fortwährenden Kämpfen siegreich in dem
Ländchen vorgerückt, aber immer weiter vorgerückt, zuletzt so weit,
daß sie auf der anderen Seite wieder herausgekommen sind. Su-
leiman hat im Nord nach Süd das Land durchzogen, den Duga-
paß und den Ostropasch sich erzwungen, mittelst seiner beständigen
Siege aber nichts weiter erreicht, als daß er jetzt glücklich wieder
auf türkischem Boden angelangt ist, nur diesmal im Süden, anstatt
im Norden von Montenegro. Mit der Bestellung eines türkischen
Gouverneurs für Montenegro hat es also noch gute Wege, auch
mit dem Marsch auf Cetinaje und der vollständigen Eroberung des
Landes, die den Generalen aufgetragen war, ohne einen Waffen-
stillstand zu bewilligen. Jetzt haben sie sich selbst eine Waffen-
ruhe vergönnt und wenn sie sich in Albanien gesammelt und erholt
haben, müssen sie wieder von vorne anfangen. In der W. Presse
wird die eingetretene Aenderung folgendermaßen geschildert: „Es
war Suleiman Pascha bekanntlich gelungen, die Dugopässe zu
forciren und nach der Verproclantirung von Nikkiss über die Höhen
von Ostrog in das Zetathal einzudringen. Mittlerweile sollte Ali
Saib Pascha das Zetathal bei Danilovgrad forciren und sich mit
Suleiman dann vereinigen. Ali Saib Pascha wurde aber am 4.
Juni bei Martiniesi, am 20 bei Sagaratich geschlagen und Sulei-
man Pascha suchte nun offenbar durch eine langsame Vorrückung
im Zetathale das montenegrinische Südkorps unter Vossidar Petro-
vics zu bedrohen und so Ali Saib Pascha Lust zu machen. Nach
drägigen Kämpfen und Anstrengungen gelang es aber den Montene-
grinern, Suleiman Pascha zu schlagen und ihn nach Albanien hinaus-
zudrängen. Den Paschas ist also allerdings die Vereinigung ge-
lungen, nur nicht auf montenegrinischem, sondern auf türkischem
Boden zwischen Spusch und Pogoriza. Suleiman Pascha war so-
zusagen bei der einen Thüre eingedrungen und wurde durch die

entgegengesetzte hinausgeschoben." Jedenfalls scheint daran nicht zu zweifeln, daß in diesem Augenblick Montenegro von Türken vollständig frei ist.

Württemberg.

Ulm, 29. Juni. 11 U. 20 M. J. M. die Königin, von Staatsdame v. Wassenbach und Kammerherrn v. Reischach begleitet, ist 10 Uhr 20 M. hier angekommen. Am Bahnhofe von dem Gouverneur Sreissenau und vielen hohen Offizieren empfangen, fand eine halbstündige Vorstellung statt. Die Königin fuhr im offenen Wagen mit 4 Trakhtener nach dem russischen Hofe. Das sehr zahlreiche Publikum auf dem festlich geschmückten Platz empfing die Königin mit lebhaftem Hochrufen. Seit heute früh ist die Stadt in allen Theilen aufs reichste geschmückt. Am Festzuge nehmen mehr als 900 kostümirte Figuren Antheil. Die Königin fuhr nach kurzem Aufenthalt im Hotel nach dem Münster, wo die Zivilbehörden und die Geistlichkeit sich zum Empfang der Landesherren aufgestellt hatten.

Ulm, 27. Juni. Heute ist das detaillirte Festprogramm für Samstag den 30. und Sonntag den 31. Juli erschienen. Dasselbe ist geeignet eine große Anziehungskraft zum Besuch des Festes auszuüben und wird, wenn es versendet wird bei noch vielen Unentschlossenen für diesen sich entscheiden lassen. Der historische Festzug besteht aus vier Abtheilungen: I. aus dem 14. Jahrhundert: „die Reichsstadt Ulm und ihr Münster“ mit 12 Aufzügen; II. aus dem 16. Jahrhundert: a) die Reformation mit 9, b) der Bauernkrieg mit 4, c) Personen aus W. Hauffs Nichtenstein mit 5, d) die Ulmer Bürgerchaft mit 4 Aufzügen; III. aus dem 18. Jahrhundert: a) ein Ulmerischer Brautzug mit 13, b) ein ländlicher Brautzug, dargestellt von der Bürgerchaft des früher Ulmischen Dorfes Pfahl mit 9 Aufzügen; IV. dem Zug des Fischensteckens, welcher allein 127 Personen zählt. Die lebenden Bilder, welche am Sonntag Abend zur Ausführung kommen, enthalten 3 Abtheilungen 12 Tableaux. Die Besucher der Vorproben sind voll Lobes über das prachtvolle Arrangement derselben. Bei der heutigen Hauptprobe haben nur Angehörige der Teilnehmer am kostümirten Zug Zutritt. Gestern Abend hatten die am Festzuge zu Pferde sich Theilnehmenden in der Friedrichsau ein Probereiten und Donnerstag früh 6 Uhr wird sich der ganze Festzug von der Adlerkaserne bis zur Pionierkaserne (natürlich uncostümirt) aufstellen, damit am Festtage selbst jeder Teilnehmer der ihm zukommenden Plätze ohne Umfrage zugehen kann. Noch soll das Fest nicht zu Ende geführt werden, ohne daß auch den Tanzlustigen die Erfüllung ihres Wunsches gewährt werde. Am Montag werden die Teilnehmer am hirschtischen Zug in den Markthallen Ball haben, zu dem jedoch nur Eintrittskarten ausgegeben werden, ein Eintritt gegen Entrée also nicht stattfindet. Von Rempten ist ein Extrazug avisiert, welcher Morgens sehr zeitig hier ankommt, Abends spät (um 11 Uhr) erst abgeht. Die Schuljugend wird bei dem Fest größtentheils mit einer Münstermedaille geschmückt erscheinen. Kunsthändler H. Mühlung ließ in der Größe eines 1-Markstückes eine hübsche Erinnerungsmedaille prägen, die mit schwarzweißen Mäuschen (Ulmer Farben) geschmückt zu 20 Pfg. massenhaft verkauft wurden.

Hall. Ueber einen interessanten Fund, welchen die Arbeiter des Ritterwirths Wacker dahier bei dem großen Kellerbau des genannten in dem Berggarten hinter der ehemaligen, bei der Kocherbrücke gelegenen Johanniterkirche gemacht haben, ist folgendes zu berichten. Unter der zum Theil 5 Meter mächtigen Lehmschicht, deren Ausgrabung altes Mauerwerk und Ziegel sehr alter Form zu Tage förderte, wahrscheinlich Reste der ältesten Niederlassung am Kocher im sogenannten Weiser, stießen die Arbeiter im Alluvialgerölle des Mischkalks auf Knochenröhren eines Mammuth und dann, umgeben von einer Schicht des schönsten Keuperandes, wie er sich ein paar Stunden Kocheraufwärts findet, auf einen bis zu einem fünften Theile der ursprünglichen Länge erhaltenen Mammuthszahn, der leider durch Aufschlagen mit den Arbeitswerkzeugen in drei Stücke zerbrochen ward. Die Masse ist von der Weise des schönsten Elfenbeins, mäßig müßig anzufühlen, etwa wie der sogenannte Meeresschaum, nachdem der glänzende Schmelz des Zahns selbstverständlich durch die lange Lagerung in der Tiefe der Erde aufgezehrt worden war; dagegen lassen sich die Sichten des Zahnes, sozulegen seine Jahresringe, wie sie sich um den Kern herum entwickeln hatten, leicht erkennen, und an den Bruchtheilen ablesen. Der Zahn scheint hiernach einem noch jüngeren Thiere angehört zu haben, und ist jedenfalls der im Chore der St. Michaelskirche hier aufbewahrt, vor etwa 150 Jahren im Bühlerthale aufgefundenene Mammuthszahn erheblich stärker. Der werthvolle Fund ist durch die

Liberalität des Grundeigenthümers in den Besitz des historischen Vereins für württembergisch Franken für dessen hiesiges Museum gelangt.

Deutsches Reich.

Münster, 24. Juni. Kurz vor Mittag wurde die Leiche einer Frau und ihrer drei Kinder aus dem Wasser der Au gezogen. Das eine Kind hielt die Frau fest in ihren Armen, das zweite hatte sie an ihren Körper festgebunden und das dritte wird sie mit Gewalt in die Fluth gezogen haben, da dessen Leiche getrennt von den andern aufgefunden worden ist. Ueber die Veranlassung der unglückseligen That schreit die W. Pr.-Ztg.: Am 19. habe der Mann, ein Schneider, eine bedeutende Lieferung rothen Tuches zu Hause gehabt; dasselbe sei durch mehrere Schnitte, mit denen ein der Kinder leichtsinnig das Tuch verunstaltete, so verborgen worden, daß der Vater, im Zorn gerathen, dem Kinde eine Züchtigung gegeben. Da sich aber hierbei die Mutter ins Mittel gelegt, so habe auch sie einen Schlag erhalten und dann in ihrer Aufregung den erwähnten Schritt gethan. Vor der That jedoch soll sie, wie ziemlich fest steht, eine bedeutende Quantität Branntwein gekauft und sich damit berauscht haben. Da der Mann verhaftet worden, so wird die gerichtliche Untersuchung das Nähere ergeben.

Eberfeld, 22. Juni. In einer an der Paradiesstraße belegenen Wohnung war gestern ein halbjähriges Kind von seinen Eltern auf wenige Stunden allein gelassen worden. Als die erwachsene Schwester des Kindes gegen 11 Uhr Morgens nach Hause kam, fand sie ihr Brüderchen todt im Bette liegend und auf dem Gesichte des Kleinen eine junge Kacke, welche mit ihrem Körper Nase und Mund desselben bedeckt und so den Erstickungstod herbeigeführt habe. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte, wie die G. Z. berichtet, nur noch den seit einigen Stunden bereits eingetretenen Tod constatiren.

Ausland.

Athen, 28. Juni. In Corfu wurden 180 Kisten mit für Prevesa bestimmtem Kriegsmaterial mit Beschlag belegt. Potiades überreichte eine Protest-Note, welche ankündigt, daß türkische Kriegsschiffe Ordre erhalten hätten, den Griechen das mit Beschlag belegte Kriegsmaterial gewaltsam zu entreißen. Augenblicklich sind die Panzerkorvetten „Georgios“ und „Olga“ nach Corfu abgegangen, um die von England garantierte Neutralität zu schützen. Hier herrscht in Folge dieser Vorgänge lebhafteste Aufregung.

Mannichfaltiges.

(Ein originelles Gnadengesuch.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin, 28. d., telegraphirt: Aus dem Kabinet des Kaisers ist vor einigen Tagen die Genehmigung eines Gnadengesuches hervorgegangen, das der begleitenden drolligen Umstände wegen, welche dasselbe zuwege gebracht, für weitere Kreise interessant erscheint. Vor längerer Zeit erschien vor dem hiesigen Criminalgericht ein Ehepaar, der Mann als Angeklagter, die Frau als Zeugin. Die letztere hatte von dem theueren Gatten so häufig und gründlich Prügel erhalten, daß sie es nicht mehr aushielt und bei Gericht einen Strafantrag wegen wiederholter Körperverletzung gestellt hatte. Sie hielt denselben auch im Audienztermin aufrecht und es erfolgte dann zu ihrer Genugthuung die Verurtheilung des groben Gemahls zu Gefängnißstrafe. Sichtlich befriedigt verließ sie den Gerichtssaal. Indessen unterwegs fiel ihr ein, daß ja während der Verbüßung der Strafe ihr Mann nicht arbeiten, nichts verdienen könne. Das war ihr bedenklich. Jetzt that ihr die erstattete Anzeige leid, aber was thun? Das einzige Mittel war ein Gnadengesuch. Die Frau setzte nun alle Hebel in Bewegung, die kaiserliche Gnade für ihren Mann zu erwirken, und hatte endlich die Freude, ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen. Wie oben bemerkt, ist die Genehmigung des Gesuchs zu den Akten eingegangen und dem Manne die Strafe erlassen; aber mit der Maßgabe, daß sie sofort vollstreckt wird, wenn der Mann die Frau wieder prügelt.

Im Doktorhause.

Von
M. Wöbder.

(Fortsetzung.)

Mit müden, schleppenden Schritten war Gabriele vor Kurzem über die Schwelle des Doctorhauses getreten, und ist eilte sie munter die Treppen hinauf bis in den Diebel des Hauses und stand bald in der geöffneten Thür ihres künftigen Heims. Das Mädchen war ihr vorangegangen und stellte die Lampe auf den Tisch, so daß

der Schein hell den kleinen Raum erleuchtete: „Der Herr Doctor haben hier Alles so befohlen,“ sagte sie dann mit einer eigenen unangenehmen Betonung — „gnädige Frau wollten eine andere Einrichtung geben, aber nun, diesmal war sie machtlos, — der Herr Doctor wissen was gut ist!“ Sie lachte spöttisch: „Genau so,“ fuhr sie fort, „genau so soll es auch vor Jahren ausgesehen haben, da die Rose der jungen gnädigen Frau dies Zimmchen bewohnte. . . . Aber unten war damals ein anderes Leben. Die schöne Frau liebte Bälle, Glanz und Aufwand — nun, man spricht hier nicht gern davon, und ich hab's ja auch nicht mit erlebt. Aber trotzdem kann ich so Manches erzählen. Ich habe mich, ehe ich vor einem Jahre hier in den Dienst getreten, genau mit den Verhältnissen im Doctorhause bekannt machen lassen. — Nun, für heute genug von dem Thema — was ich Ihnen eben sagen wollte, Sie tragen Ihr Haar recht unvorteilhaft, der Herr hält viel auf Neußerlichkeiten, wenn er auch nichts zu beachten scheint als seine Skelette und Instrumente. Sie müssen morgen zur Friseurin und sich den Kopf zu-rechtssetzen lassen, wer zwingt denn heute sein Haar in solche Flechten?“ Sie hatte mit einer Kühnen Bewegung die beiden silbernen Nadeln, die dies mächtige Haar auf dem Kopfe Gabriels hielten, herausgezogen, und die prochtvollen Flechten durch die Finger gleiten lassend, sagte sie: „Solch ein Haar, Sie brauchen gar nicht so häßlich auszusehen.“

Ganz in sich verloren hatte Gabriele bis jetzt Alles über sich ergehen lassen, nun, wie aus tiefen Träumen aufwachend, zuckte sie zusammen. Mit beiden Händen griff sie unwillkürlich nach den bewunderten Zöpfen und kreuzte sie über der Brust; sie fielen wie flüssiges Gold bis zu den Knien fast. „Ich bin so müde,“ sagte sie leise, „nicht wahr, Sie lassen mich nun allein — ich möchte schlafen.“

Das war ihre Erwiderung. Therese zog sich beleidigt zurück und murmelte etwas wie „Bettelstolz zwischen den Zähnen. Gabriele beachtete es nicht, hastig schloß sie die Thür hinter der Davoneilenden und trat tiefer hinein in das Stübchen. Ein banger Seufzer hob ihre Brust, die Vertraulichkeit des Dienstmädchens that ihr weh. — Und nun dieses Zimmer nach dem so viel versprechenden Empfang! Sie blickte sich schen um. Welch' auffälliger Contrast zwischen dieser mehr als ärmlichen Einrichtung und der Eleganz, dem Comfort der unteren Gemächer! Sie war freilich an eine recht einfache Häuslichkeit gewöhnt, aber es hatte doch im Vaterhause anheimelnd ausgesehen in der fast peinlichen Sauberkeit, mit der sie Alles erhalten. Und hier! Dunkle Kattunvorhänge hingen unsauber und zerfetzt an den Fenstern. Die hohen Scheiben waren ungeputzt, der Ueberzug des kleinen Sophas war defect, der einzige Stuhl stand auf drei Beinen und der wurmstichige Tisch war unbedeckt. Das Einzige, was einigermaßen an das reiche Doctorhaus erinnern konnte, war das zwar alte, aber doch kostbare Bettgestell.

„Er will mich so viel als möglich meine hilflose Lage fühlen lassen,“ flüsterte Gabriele, und wie sehr sie seine liebenswürdige Mutter auch liebgewonnen, in diesem Augenblicke bereute sie doch schmerzlich, sich in seine Hand gegeben zu haben.

Immer wieder musterte sie ihre Umgebung, bis ihr Blick endlich in dem kleinen Spiegel hängen blieb, den man zwischen den Fenstern angebracht hatte. Sie näherte sich ihm und starrte fast ängstlich in das Glas: „Sie hat Recht,“ flüsterte sie dann, „ich bin so häßlich, daß — daß ich dem Himmel dafür danke, daß meine Beschützerin blind ist — wenn sie sehen könnte, wie häßlich ich bin, sie würde mich eben so wenig lieben, wie all' die Andern.“

„Nun, mein Kind, wie haben Sie geschlafen?“ fragte am anderen Morgen Frau Allida, da Gabriele am Frühstückstische erschien. Hätte sie sehen können, die Worte wären wohl unausgesprochen geblieben, denn die Lider über den tiefen, versunkenen Augen des Mädchens waren geröthet, sie zeigten nur zu deutlich von einer durchweinten Nacht.

Es war Gabriele gelegen, daß das Eintreten Doctor Leon's sie der Entgegnung überhob, denn es würde ihr schwer geworden sein, eine Lüge anzusprechen und doch hätte sie Frau Allida nimmermehr die Wahrheit sagen können. Der Doctor begrüßte die Mutter ehrerbietig, das junge Mädchen nur mit leisem Kopfschütteln. Es war sonderbar, er hatte sie niemals durch Höflichkeit verwöhnt, niemals ihr ein freundliches Wort gegönnt und doch fühlte sie sich erst heute durch seine Weise beleidigt, ward sie erst heute sich bewußt, daß sie ein anderes Benehmen beanspruchen durfte und ganz im Gegenjage zu ihrem früheren demüthigen Wesen gab sie den Gruß so leicht zurück, wie er ihr geboten. Freilich in der nächsten Sekunde bereute sie ihr Beginnen und erröthete bis an die Schläfe.

Aber der Doctor hatte durchaus kein Auge für sie, er bemerkte wahrscheinlich eben so wenig die Erwiderung auf seinen Gruß, als die glühende Röthe auf den sonst so bleichen Wangen. Sie hatte ja auch schüchtern ihren Platz so gewählt, daß die Matrone sie vor seinen Blicken schützte.

„Nun, Gabriele,“ sagte, nachdem Leon an ihrer Seite Platz genommen, Frau Allida und wendete sich dem jungen Mädchen zu, „wollen Sie uns den Kaffee kredenzen?“

Die Ageredete erhob sich schnell, um den ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen. Sie trat nahe an den Kaffeetisch, der mit seinem vergoldeten Porzellan bedeckt war. Zitternd faßte ihre Hand den Strahl der Kaffeemaschine, doch in der Verlegenheit, welche über sie gekommen, zog sie ihn, anstatt ihn nur umzudrehen, gänzlich heraus. Im Moment wurde die Tasse unter der Maschine bis zum Rande gefüllt. — Erichroden über die Schnelligkeit, mit der sich das Getränk ergoß, wollte sie ihr Einhalt thun; aber der zitternden Hand entfiel der kleine Messingkrah, sie beugte sich, ihn aufzuheben, während die braune Flüssigkeit über das Gefäß hinausströmte, das Kaffeebrett überfluthete und die zarte feingestickte Kaffeeferdiette färbte.

Doctor Leon hatte mit gerunzelter Stirn dem kleinen Vorgang zugesehen, ohne auch nur eine Bewegung zu machen, dem Unheil Einhalt zu thun, jetzt aber, als Gabriele die Oeffnung verschloß, wendete er sich an seine Mutter: „Ich bitte Dich,“ sagte er, und Unwille bebte in seiner Stimme, „ich bitte Dich, laß mich auch ferner Dir derartige kleine Handreichungen leisten — es ist für mich peinlich, eine solche Ungeschicklichkeit beobachten zu müssen.“

Frau Allida, die von dem Vorgegangenen keine Ahnung hatte, fragte ihn erstaunt, um was es sich denn handele, und als das Mädchen selbst unter verhaltenen Thränen den kleinen Vorfall erzählte, da lächelte sie in milder Weise und meinte, die Sache sei zu unbedeutend, nichts sagend, kaum bemerkenswerth; aber Leon stand heftig von seinem Platz auf und ohne die Worte der Mutter zu beantworten, sagte er leicht hin: „Verzeihe, daß ich dir nicht länger Gesellschaft leiste, der Kaffeetisch da steht mir jedoch so wenig einladend aus, daß ich es vorziehe, in meinem Zimmer zu frühstücken.“

Ohne wie sonst der Matrone zum Lebewohl die Hand zu küssen, hatte er das Zimmer verlassen.

Gabriele zog sich stillschweigend in die Fensternische zurück, während Frau Allida leise seufzte. Das arme Kind that ihr in der Seele leid, sie hätte ihr so gern eine angenehme Stätte in ihrem Hause bereitet, glaubte sich nun aber machtlos dazu nach der heutigen Scene. Da vernahm sie das leise Schluchzen in der Fensternische und schnell ihren Platz verlassend, eilte sie zu der Weinenden. Zärtlich schlangen sich ihre Arme um Gabriels Hals und mit Innigkeit preßte sie das junge Wesen an ihre Brust. „Da, weinen Sie sich nur aus, mein armes, liebes Kind,“ sagte sie, „und klüchten Sie sich immer hieher, wenn irgend etwas Sie bekümmert. Meinem Sohne müssen Sie viel nachsehen,“ setzte sie nach kurzer Pause hinzu, und man hörte es deutlich aus dem Ton, mit dem die Worte gesprochen, wie schwer es ihr ward, so über Leon zu sprechen. „Ich weiß es wohl, er begegnet den Menschen nicht freundlich, ohne Unterschied fast; sein Gemüth ist durch überaus traurige Erfahrungen verbittert. Aber eben dieser Erfahrungen halber darf man seine Kälte, seine Härte nicht zu streng beurtheilen.“

„Ach,“ erwiderte Gabriele schluchzend, „mich mag der Vormund nicht sehen, weil ich — so häßlich bin! Ich bin gegen Jedermann freundlich gewesen, habe immer gesucht, mich Andern nützlich zu machen und doch —!“ Sie sprach den Satz nicht aus, aber an dem Neben der schwächigen Gestalt konnte Frau Allida die Aufregung ermessen, die augenblicklich die Seele des Mädchens beherrschte.

Diesem ersten stürmischen Morgen folgten viele andere, die weniger bewegt waren, und Gabriele hatte sich bald eingelebt in ihrer neuen Heimath. Das Verhältnis zwischen ihr und der Blinden war ein ungemein herzliches geworden. Die alte Dame hing an dem jungen Mädchen mit wahrhaft mütterlicher Zärtlichkeit und Gabriele erwiderte diese Liebe schwärmerisch und fühlte sich durch sie wie gekleidet gegen die Rücksichtslosigkeiten des Vormundes, der immer nur tadelnde Worte für sie hatte. Sie gewöhnte sich daran, still Alles hinzunehmen, wenn es auch drinnen in der Brust stürmte. Um Frau Allida's willen! Sie ahnte nicht, daß diese scheinbare Passivität ihr gerade reizte, daß er verstoßt nannte, was doch nur grenzenlose Hingebung für seine Mutter war. So verging fast ein ganzes Jahr, ohne daß das Stillleben im Doctorhause unterbrochen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

**Schönes reines Schweineschmalz,
Schmierseife pfundweise und in Kübeln von 10
Pfund an, sowie Doppel-Soda zum Tuchbleichen,
Gampfer-Theer & Sandseife**

empfehlst äußerst billig

Seifensieder Münz.

**Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt**

von

BREMEN



nach

AMERIKA.

nach Newyork:
jeden Sonnabend.
I. Caj. 500 M. II. Caj.
300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:
20. Juni, 4. Juli,
18. Juli.
Cajüte 100 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:
vom Sept. bis Mai
einmal monatlich.
Cajüte 630 M.
Zwischendeck 150 M.

Nähere Auskunft erteilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,
sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.
Carl Veil in Schorndorf.

Rienharz.
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Samstag den 7. Juli
d. J. Vormittags 11 Uhr
verpachtet die hiesige Orts-
gemeinde:

- a) die Weischaide des inneren Feldes von der Ernte bis Martini d. J.,
- b) die Winterwaide von Martini 1877 bis Ambrosi 1878,
- c) die Sommerwaide von Ambrosi 1878 bis Martini 1878.

Liebhaber sind in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen.
Den 28. Juni 1877.

Ortsbürgermeister
Sieber.

W e l z h e i m.

Gras-Verkauf.

Die Stadtpflege hat von ca. 42 Morgen den Gras-Ertrag zu verkaufen, und findet derselbe nächsten

Donnerstag, den 5. Juli d. J.

auf der Haide,

Freitag, den 6. Juli d. J.

an der Murrhardter Straße

und

Samstag, den 7. Juli d. J.

an der Schorndorfer Straße

je von Morgens 9 Uhr an, auf dem Platz, gegen baar Geld, statt.

Den 29. Juni 1877.

Stadtpflege.

Schon über 20 Jahre!

ist der G. A. W. Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das bewährteste und beste Haus- und Genussmittel bei allen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenleiden, so wie Schwindsuchtschusten und dem Blut speien.

Lager bei Hrn. Conditor **S. Hohly** in **Welzheim.**

Für Wirthe

Champagnerflaschen 20 Pfennig
pr. St. empfiehlt

H. Hohly.

Guts-Verkauf.



Ich habe 2 Höfe mit 100 und 200 Tagwerk billig mit kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Dieselben würden hauptsächlich Familien mit eigenen Arbeitskräften ein reiches Auskommen gewähren.

Gutsbesitzer Lachonmayer.
Vordermaier-Hof, Post Penzberg.
D. Bayern.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
C. Z. Unterzuber.

Chocoladen

von Gebrüder Stollwerck, Köln

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland etc. etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in:

- Welzheim bei Apotheker Bilfinger.
- Lorch bei Apotheker C. Seeger.

Vorräthig in allen Buchhandlungen sowie bei allen Bahnhofskassen:

Führer auf den Württemb. Eisenbahnen. Schilderungen aller Stationen und ihrer Sehenswürdigkeiten. Von H. Frölich. Mit einer Eisenbahnkarte. Preis M. 1. 20. In Rothleinwand M. 1. 50.

Die Festungsrue Hohentwiel und ihre Umgebung von H. Frölich. Mit 1 Plane. Preis 50 Pf. Verlag von E. Rupfer in Stuttgart.

Ein großartiger Erfolg

Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz häufiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie folches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzüglichste populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Mittheilungen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Solches über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Waldbauers Chocolade,

Königl. Hoflieferant,

ist in Welzheim allein ächt zu haben bei

H. Hohly.

W e l z h e i m.

Den Grasertrag

von einer Heidenwiese, 1/2 Morgen Acker auf der Heide und einer halben Hofwiese bei der Delmühle verkauft, wer, sagt die Redaktion.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 29. Juni 1877.

	Rmk.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	26-30
ditto in 1/2	16	24-28
Englische Sovereigns	20	37-42
Russische Imperiales	16	65-70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Dufaten	9	59-64
" al marco	9	59-64
Dollars in Gold	4	17-20